



LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND

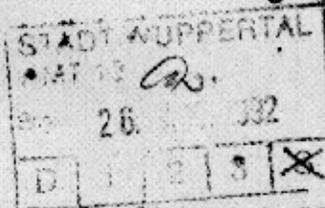
Anlage 6

Rheinisches Amt für Denkmalpflege · Postfach 2140 · 5024 Pulheim 2

DER DIREKTOR DES LANDSCHAFTSVERBANDES
RHEINISCHES AMT FÜR DENKMALPFLEGE

Stadtverwaltung Wuppertal
- Untere Denkmalbehörde -
Postfach 201414

5600 Wuppertal 2



Datum
24.08.1992

Auskunft erteilt
Herr Dr. Thiel

(022 34) 805-
541

Tageb.-Nr.
Thi./Ko. 13132/92

Bei allen Schreiben bitte angeben!

Betr.: Wuppertal, Denkmalsbereich "Zooviertel"
hier: Gutachtliche Stellungnahme

*Herrn Dr. Albrecht
u. R. z. K. 13/9*

*1215 -> Ausschnitt mit Zeichnung + Kopie
Plan u. Baug. Maßstab
1:2000*

Mit diesem Schreiben übersende ich Ihnen die gutachtliche Stellungnahme zum Denkmalsbereich Zooviertel. Dem Gutachten von Frau Janßen-Schnabel (Inventarisierung) ist ein Plan beigelegt, der die Abgrenzung des auszuweisenden Denkmalsbereiches angibt. Zoo und Stadionbereich wurden als integraler Bestandteil des Denkmalsbereiches gesehen, da sich das ausgewiesene gründerzeitliche Straßenraster im wesentlichen an der Erschließung des Zoogeländes orientiert.

In Auftrag

[Signature]
(Dr. Steven)

Anlage

880001 - 1.90

DENKMALBEREICH "ZOOVIERTEL" IN WUPPERTAL

Der vorgeschlagene Denkmalbereich umfaßt den Zoologischen Garten, das Zooviertel und das Zoostadion.

L A G E

Etwa 2 km südwestlich vom Elberfelder Stadtzentrum am Ostufer der Wupperschleife bei Sonnborn liegt der Zoologische Garten. Seine Anlage paßt sich in die sanft ansteigende, modellierte Hangfläche zwischen Königshöhe und Kiesberg ein und nutzt natürliche Wasserläufe und vorhandene Hochwaldstücke als Gestaltungselemente. Am tiefsten Punkt des Zoos, an seiner Nordseite, steht das Empfangsgebäude, vor dem sich wie an einem Gelenk das Wohnviertel in das weiter zur Wupper abfallende Gelände auffächert. Das Wohngebiet wird im Nordwesten begrenzt durch die Bahnverbindung Elberfeld-Sonnborn mit dem Fixpunkt Bahnhof und im Osten durch die heute stillgelegte Trasse der Bergisch-Märkischen Bahnlinie Elberfeld-Kronenberg. Im Westen zwischen Zoo und Wupper liegt das Zoostadion mit Eingangsbauten, Tribüne, Wettkampfbahn, Aufwärmplatz und Turnhalle.

G E S C H I C H T E

- Der Zoo

Das Kernstück des Denkmalbereichs ist der Zoo.

1879 wurde die Aktiengesellschaft Zoologischer Garten gegründet. Als durch den Kauf von Aktien genügend Kapital vorhanden war, wurden zunächst verschiedene Gutachten zur Wahl eines geeigneten Standortes am Stadtrand eingeholt. Die das bebaute Wuppertal begrenzenden Höhen waren in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts mit Aussichtstürmen, Lokalen und durch Wanderwege erschlossen worden. Innerhalb dieses Ausflugsnetzes boten sich an den dem Tal zugewandten Hangseiten für den geplanten Tiergarten verschiedene günstige Lagen an. Sowohl der Gartenarchitekt Siesmayer aus Bockenheim/Frankfurt, als auch der Gartenarchitekt Jürgens aus Ottensen bei Hamburg sprachen sich beide für das Gelände "am Kothen" zwischen Sonnborn und Elberfeld an Kiesberg und Königshöhe aus. Im Februar 1880

wurde das 20 ha große Gelände (- etwa 1/5 davon Hochwaldfläche -) erworben. Das Gebiet war bis auf ein zum Restaurant umgenutztes Bauernhaus nicht bebaut. Im September 1881 konnte der Zoo, angelegt nach Plänen von Siesmayer, bereits eröffnet werden. Die Anlage trat gestalterisch besonders durch die Waldpartien, das Wildgehege und die reizvolle Aussicht hervor. Das Unterhaltungsspektrum war auch auf andere Bereiche ausgedehnt, z.B. wurden in einem Musikpavillon, bzw. auf den Musikterrassen regelmäßig Konzerte geboten.

Mit dem Zoo fertiggestellt war das Gaststätten- und Empfangsgebäude nach dem Entwurf des Architekten Kayser. Bis 1899 wurde es mit einem 2. und 3. Bauabschnitt durch die Architekten Hermanns und Riemann ergänzt.

Der Zoo war zunächst erreichbar mit der Pferdebahn und der Bergisch-Märkischen Eisenbahn aus Richtung Elberfeld und Sonnborn. Die Eisenbahnlinie nach Kronenberg war geplant. 1898/99 wurde das Viertel mit dem Haltepunkt "Zoo" an den ersten Abschnitt der Schwebebahnlinie von Vohwinkel bis Bembergstraße angebunden, nachdem der erste Plan, die Schwebebahn durch das Viertel zu legen, gescheitert war.-

Unter Zoodirektor Josef Keusch 1900-1934 wurde der Garten weiter ausgestattet, so 1909/1910 nach dem Vorbild des Tierparks Hagenbeck mit Löwenschluchten, Nordlandpanorama, Seelöwenbecken und Tierwiesen. 1937 ging der Zoo auf Grund der fortlaufend ansteigenden städtischen Zuschüsse in den Besitz der Stadt über. 1951 wurde der Garten Richtung Königshöhe nach Süden erweitert, und es wurden weitere Tierhäuser eingerichtet.

Trotz der stetigen Veränderung, bedingt durch neue Konzepte und durch neue Auffassungen zur Tierhaltung, ist die ursprüngliche Anlage mit Wegführung, Teichen, Wasserläufen, Baumbestand, Grünflächen und Tiergehegen im wesentlichen erhalten. Die Reihe der Teiche läßt den natürlichen Bachlauf erahnen. Einzelne Gebäude der ersten Zeit setzen markante Orientierungspunkte. Dazu gehört als wichtigster Bau das durch Formensprache und Volumen hervortretende Empfangsgebäude. In seinem Blickfeld liegt im Zoo an zentraler Stelle auf einer Anhöhe das ehemalige Direktorenwohnhaus. Die Schauseiten des Fachwerkbaus sind zum Zooeingang hin repräsentativ mit steinimitierenden Holzfassaden in klassizistischen Formen verkleidet. Weitere Festpunkte der Gründungszeit bzw. ersten Phase des 20. Jahrhunderts sind das Lama-Stallgebäude mit dem Freigehege, das Affenhaus

von 1927, erneuert 1985 und das Elefantenhaus. Der erste Orchesterpavillon, ein achteckiger Zentralbau aus Eisen, der mittig vor den Terrassen des Empfangsgebäudes lag, wurde durch eine an den Wegrand gerückte Konzertmuschel der 1950er Jahre ersetzt.

- Das Wohnviertel

Ende des 19. Jahrhunderts, als die Städte Barmen und Elberfeld - hervorgerufen durch die fortschreitende Industrialisierung - sich immer mehr verdichteten und die Einwohnerzahl in unverhältnismäßig großem Maße anstieg, wurde außerhalb des engen dicht bebauten Tales der Wupper verstärkt nach ruhigen reinen Wohnlagen im Grünen gesucht. So entstanden an verschiedenen Hangflächen bevorzugte in sich geschlossene Wohngebiete. Eines davon ist das Wohnviertel am Zoo.-

1888 wurde mit der Erschließung begonnen, indem neue Straßentrassen angelegt wurden. 1891 erwarben Regierungsbaumeister Hermanns und Riemann (- Hermanns war Vorstandsvorsitzender der Aktiengesellschaft Zoologischer Garten -) das 180.000 qm große Gelände zwischen Bergisch-Märkischer Eisenbahn, Wupper und Zoo. Für die reine Bebauung, abzüglich der Infrastruktur, blieben 132.000 qm. Die Bergisch-Märkische Industriegesellschaft gab als stille Teilhaberin den Kredit. 1892 bestanden die Mittelachse zwischen Zoo-Empfangsgebäude und Eisenbahnhof, die Verbindung vom Empfangsgebäude nach Sonnborn über die Wupper und eine gebogene Wegführung an bestehenden Bauten vorbei mit Übergang zur Tiergartenstraße. 1893 legten die Architekten einen Bebauungsplan mit Parzellierung und Straßenführung vor. 1894/95 ließ Riemann als einer der ersten Bauten sein Wohnhaus "Haus Grüneck" auf dem Grundstück Herthastr. 2 errichten. 1895 war das erste Grundstück verkauft, eine neue Straßenverbindung mit der Stadt gebaut und die alte Wupperbrücke durch eine neue ersetzt.

Es folgte der Bau einer Reihe weiterer Villen, größtenteils durch Hermanns und Riemann. 1897 schenkten die Architekten der Stadt den im Viertel aufgestellten Märchenbrunnen des Kölner Bildhauers Albermann. Mit einem Plan (vermutlich von 1907) warben die Architekten um neue Interessenten "für einfachere und reichere herrschaftliche Wohnungen bei billigen Mieten". Sie betonten die "frische Luft", die "landschaftlich hervorragende Umgebung", die gute Verkehrsanbindung

und die gute Erschließung. Um 1912 war der größte Teil der Grundstücke bebaut. Bis 1927 folgten noch ergänzende Bauten und an der Wupperschleife das Stadion. Einzelne Parzellen blieben unbebaut, so auch die Fläche Baldurstraße/Donarstraße/-Kaiser-Wilhelm-Allee.

- Charakteristik des Wohnviertels

Das Wohnviertels besteht aus 10 Straßenzügen, von denen 4 Straßen in etwa parallel zur Bahn und entlang der Höhenlinien geführt sind, die übrigen rechtwinklig hierzu. Die Straßen bilden annähernd gleichgroße Blockbereiche und 3 Plätze, einen Rundplatz, einen Rechteckplatz und einen Halbrundplatz. Leichte Abweichungen aus dem Rechteckmuster führen zum sternförmigen Verlauf der Straßen an den Plätzen und zu einer weiteren Bündelung vor dem Zoo-Empfangsgebäude, das im geometrischen Zentrum des Gesamtbereiches von Zoo und Wohngebiet liegt. Die Verbindung von hier zum Eisenbahnhof wird zur Mittelachse und der Bau bildet den wichtigsten Blick- und Identifikationspunkt des Bereichs. Weitere stadträumliche Akzente mit öffentlicher Nutzung liegen gleichmäßig um das Wohnviertel verteilt: Im Südwesten die Anlage und die Baukörper des Stadions, im Westen der Schwebebahnhof, im Norden der Eisenbahnhof mit Vorplatz und die Schule mit Schulhof. Im Inneren des Wohnviertels nimmt der Märchenbrunnen eine zentrale Sicht- und Orientierungsfunktion ein.

Die Bebauung entlang der einzelnen Straßenzüge setzt sich aus Wohnhäusern aus der Zeit von 1895 bis etwa 1912 zusammen mit Ergänzungen der 30er Jahre, Baulückenschließungen der 50er Jahre und Einzelbauten jüngster Zeit. Die Bauten der ersten Phase lassen sich in 2 Gruppen zusammenfassen, die in dem Plan von 1907 deutlicher als tatsächlich realisiert dargestellt sind. An den Randzonen (Kaiser-Wilhelm-Allee, Siegfriedstraße, Freyastraße) stehen 3geschossige, - an der Freyastraße mit hochliegendem Erdgeschoß -, traufständige Bauten in geschlossener Reihe mit schmalen umfriedeten Vorbereichen und rückwärtigen Gärten. Die Zeilen schirmen den inneren Teil des Wohnviertels nach außen ab. Die ersten Nutzer waren höhere Beamte und Angestellte. Dagegen waren die noch ruhigeren, dem Zoo zugewandten Straßen von Fabrikanten bewohnt. Industriebetriebe lagen, zu Fuß erreichbar, an der Wupper. An den inneren Straßen stehen um 1 Geschoß niedrigere

Einzel- und Doppelhäuser frei auf großzügig bemessenen Grundstücken. Sie sind in ihrer Wirkung und Ausgestaltung aufwendig als Solitärkörper gestaltet.

Mit der Trassierung und Grundstücksvermessung wurden auf den Trottoirs Baumreihen gepflanzt, die heute das Erscheinungsbild entscheidend mitprägen!

Das Zoostadion

Die Stadionanlage aus Kampfbahn mit Tribünenbau, umgebenden Erdwällen, Vorplatz mit Kassenhäuschen und Gaststätte wurde 1924 im Zuge einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme errichtet. Auf der Grundlage eines Vorentwurfs des Elberfelder Hochbauamtes hatten die Kölner Architekten Willkens und Nußbaum die Pläne erstellt. Der Bau wurde durch die ausführenden Baufirmen, die Stadt Elberfeld und den Sport- und Spielverein Elberfeld finanziert. Die südlich hinter dem Aufwärmplatz liegende Turnhalle entstand 1928/29 nach Plänen des städtischen Hochbauamtes.

Das Stadion wurde angelegt zwischen Zoo und Wupper unter Einbeziehung der natürlichen Gegebenheiten. Es bildet ein in sich geschlossenes Ganzes, das dennoch eng mit dem topographischen Ort verbunden ist, zumal die reizvolle Lage in dieser Zeit für Sportstätten ausdrücklich ausgewählt wurde. Sein Konzept nimmt Bezug auf die Umgebung; so ist die Tribünenrückwand genau auf die Sichtachse der Sonnenborner Straße ausgerichtet und der Stadioneingang liegt im Blickpunkt der Kaiser-Wilhelm-Allee. Das Stadion bildet heute noch mit Zoo und Wohnviertel eine räumliche und atmosphärische Einheit und es rundet den vorgeschlagenen Denkmalsbereich zur Wupper hin ab.

DER DENKMALBEREICH

Für das Gebiet Zoologischer Garten/Zooviertel/Stadion wird die Ausweisung eines Denkmalbereiches vorgeschlagen, um über den Denkmalwert von Einzelbauten hinaus das Stadtviertel in seinem historischen und gestalterischen Zusammenhang zu erhalten. Ziel ist der Schutz des Erscheinungsbildes von Gebäuden und Außenräumen, der Schutz des städtischen Grundrisses, (d.h. die Straßenführung, Platzgestaltung und Parzellierung im

Wohnviertel und die Wegeführung, Modellierung und Anlage von Grün- und Wasserflächen im Zoo) und der Schutz von Sichtbezügen.

- **Der Stadtteilgrundriß**

Der Grundriß bildet die Grundlage des Erscheinungsbildes und der Sichtbezüge des Bereichs. Die Strukturen des Zoos, wie er 1889/81 von Siesmayer geplant wurde, und des Wohnviertels, wie es 1891/93 von Hermanns und Riemann gedacht war, sind weitgehend unverändert und werden als erhaltenswert angesehen.-

Im Zoo besteht zu einem großen Teil die historische Wegeführung im Verlauf, wogegen der Bodenbelag ersetzt wurde. Die Verteilung von Frei- und Wasserflächen ist überwiegend original. Einzelne Eingriffe wurden vorgenommen, z.B. wurde der Freibereich westlich des Affenhauses neu gestaltet.-

Der Grundriß des Wohnviertels setzt sich zusammen aus Straßenführung, Platzbildung und gleichmäßiger Parzellenteilung und ist größtenteils ursprünglich. Einzelne Parzellenzuschnitte wurden verändert und die Verbindung zwischen Kaiser-Wilhelm-Allee und Eddastraße wurde beseitigt. Das Stadion entstand aus einem Guß. Die Anlage ist im Grundriß unverändert und ebenfalls schützenswert.

- **Das Erscheinungsbild**

Der Denkmalbereich wird optisch überschaubar gerahmt durch die gleichmäßig verteilten, in Volumen und baueigenen Formen und Materialien hervortretenden Bauten mit öffentlicher Nutzung: die Eingangsbauten von Zoo und Stadion, das Stadionrestaurant, die Tribüne und die Turnhalle, die beiden Bahnhöfe und die Schule.

Das Erscheinungsbild der einzelnen Straßenzüge des Wohnviertels wird geprägt von 3geschossiger Reihenbebauung und von 2geschossigen Doppelhäusern und Einzelbauten der Zeit um 1900. Die Häuser sind in der Flucht zurückgesetzt hinter mit zum Teil originalen Mauerpfeilern und Gittern eingefriedeten Vorgärten. Die Reihen- und Einzelbauten sind jeweils einheitlich im Maßstab, in den Proportionen, Höhen, Volumina, Baukörperstellungen, Dachformen und Materialien. Es handelt sich überwiegend um Putzbauten in Massivbauweise mit für die Zeit überregional

charakteristischer Formensprache aus asymmetrischer Baukörpergliederung durch Erker, Türmchen, Übergiebelungen, Loggien, Dachfaltungen, hin und wieder Zierfachwerk mit einer Vielzahl von Fensterformaten, schmückenden Detailformen und Stuckornamenten. Da die Bauten weitgehend weder gravierend um- noch ausgebaut sind, zeigen sich die Dachflächen - soweit beurteilbar - ohne spätere Öffnungen.

Das Erscheinungsbild der Straßen wird wesentlich bestimmt durch die einheitliche Wirkung der grauen Oberfläche (gegliedert in Fahrbahn und Bürgersteig) und den entlang der Bordsteinkanten gepflanzten Alleebäumen (Kastanien und Ahornbäume). Die Bäume schließen sich über der Fahrbahn zu einem Dach und gliedern zusammen mit den Fluchten der Baumstämme den Straßenraum. Ihr Blattwerk bestimmt Licht- und Schattenverhältnisse und beeinflusst Temperatur und Farbwirkung innerhalb des Viertels.

Zur Abrundung des Gesamterscheinungsbildes tragen originale Details im Außenraum bei wie Treppen, Einfriedungen aus Mauern, Pfeilern, Eisengittern oder Hecken.

Insgesamt vermittelt das Gebiet den Eindruck eines ruhigen, zum Wohnen bevorzugten Viertels.

- **Die Sichtbezüge**

Die öffentlichen Bauten und der Märchenbrunnen bilden innerhalb des Wohnviertels markante Sichtbezugs-, Orientierungs- und Identifikationspunkte.

Folgende Sichtbezüge sind innerhalb des Bereichs erhaltenswert:

Von der Herthastraße, Hubertusallee und Walkürenallee zum Zooempfangsgebäude; zwischen Zooeisenbahnhof und Zooempfangsbau;

von der Jägerstraße, Donarstraße, Baldurstraße, Wotanstraße zum Märchenbrunnen,

✓ von der Kaiser-Wilhelm-Allee zum Stadioneingang,

vom Schwebebahnhof "Zoo" zum Stadion;

- ✓ von der Hubertusallee zum Schwebebahnhof,

innerhalb des Zoos dienen Empfangsbau und Direktorenwohnhaus als Orientierungspunkte.

Durch die Festsetzung des Denkmalbereichs wird ein Ensemble begrenzt, das Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts in 3 Abschnitten geplant wurde und zusammenwuchs: 1880/81 der Zoo, 1893 bis etwa 1912 das Zooviertel und 1924 das Zoostadion.

Eine Reihe von Einzelunterschützstellungen sichert bereits den Erhalt der jeweiligen Bausubstanz; innerhalb des Wohnviertels werden etwa 50% des Bestandes als Einzeldenkmäler geschützt. Durch die Ausweisung eines Denkmalbereichs werden darüberhinaus das Erscheinungsbild als Ganzes, der Grundriß, die Sichtbezüge geschützt, der Denkmalwert des Stadtteils insgesamt wird betont und verdichtet, so daß die Einzelobjekte über ihren Eigenwert hinaus als Denkmäler im Ensemble "Zoo" zu bewerten sind. Alle übrigen Bauten unterliegen dem Schutz des definierten Erscheinungsbildes. Zu einem großen Teil weisen sie historische erhaltenswerte Substanz auf, die zwar verändert ist, aber in Maßstab, Formen, Höhe, Dachneigung, Material und Fensteröffnungen das einheitliche Erscheinungsbild der Zeit Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts wiedergibt und heute den Bereich mitprägt. Hierzu gehören z.B. die Bauten Siegfriedstr. 34-56, 37, 39 und Objekte wie Hubertusallee 25, im Zoo z.B. das Elefantenhaus, das Affenhaus, die Lama-stallgebäude.

Innerhalb des Bereichs wird folgenden Objekten Denkmaleigenschaft zugesprochen:

Zoo-Stadion (Hubertusallee),

Wupperbrücke am Schwebebahnhof "Zoo",

Schwebebahnhof "Zoo" als Teil des Denkmals "Schwebebahn",

Eisenbahnhof "Zoo" (Siegfriedstr. 30),

Märchenbrunnen,

Im Zoologischen Garten: (Hubertusallee 30) Zooempfangsgebäude und ehemaliges Direktorenwohnhaus, Konzertmuschel,

Annenstr. 9,

Donarstr. 2 (Schule), 17,

Freyastr. 47, 49, 51, 53, 61, 63, 65, 67, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 40, 42, 44, 46,

Herthastr. 2, 3, 12,

Hubertusallee 7, 9, 15, 17, 23, 16, 18,

Jägerstr. 3, 5, 7, 7a, 9, 11, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 16, 18,
Kaiser-Wilhelm-Allee 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39,
41, 43, 45, 47, 4, 6, 10, 12, 14, 16, 18, 22, 24, 55,
Selmaweg 1, 3, 11
Siegfriedstr. 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73
Walkürenallee 4, 10, 7, 11 ?
Wotanstr. 1, 3, 5, 7, 13, 15, 17, 25, 2, 4, 10, 12.

Die Grenze des Denkmalsbereichs folgt im Norden der Bahntrasse nach Sonnborn und der Freyastraße, im Osten der Bahntrasse nach Kronenberg, im Süden der Zoomfassungsmauer und der Grenze des Denkmals "Zoo-Stadion" und im ~~Osten~~ ^{Westen} der Wupper. Sie schließt hier die Wupperbrücke und die Schwebebahn-Haltestelle "Zoo" ein, die als Teil der Gesamtanlage Schwebebahn für den Zoo und das Wohnviertel eingerichtet wurde.

Im Auftrag:

Janßen-Schnabel
(Elke Janßen-Schnabel)

Literatur:

- Wickendick, F., Entstehung des Zooviertels. Von bäuerlicher Flur zum herrschaftlichen Villenviertel, in den Mitteilungen des Stadtarchivs, des Historischen Zentrums und des Bergischen Geschichtsvereins, Heft 3, Wuppertal 1984.
- Plankermann, Hermann, Wuppertal so wie es war 2, Düsseldorf 1978.
- Schnellführer durch Elberfeld und Umgebung, Elberfeld 1926.

- Führer durch Elberfeld-Barmen und Umgebung, Würzburg, Wien 1892.
- Das Wuppertal im 19. Jh., Ausstellungskatalog, Wuppertal 1977.
- Huttel, K.P., Wuppertaler Bilddokumente, Bd. 1, Wuppertal 1985.
- Koch, Elberfeld, Deutschlands Städtebau, Berlin 1925.
- Rheinisches Amt für Denkmalpflege, Angela Schumacher, gutachtliche Stellungnahme "Stadion in Wuppertal-Elberfeld", Bonn 07.06.1983.

Karten und Pläne

Karte "Elberfeld" 47/08 M 1 : 25.000

Hg. v. der Preuß. Landesaufnahme 1894

- berichtigt etwa 1912
- berichtigt 1927

Plan von Elberfeld aus: Führer durch Elberfeld Barmen und Umgebung, 1892

"Plan der Stadt Elberfeld mit nächster Umgebung" (1886) des Geometers Dietrich Wilhelm Leydecker.

- Vervollständigung 1895

Pläne der Architekten Hermanns und Riemann

- Plan des Tiergartenviertels in Elberfeld 1891 (1893?)
- Lageplan des Tiergartenviertels von 1892 (Vermessungsplan)
- Plan des Tiergartenviertels in Elberfeld (vermutlich) 1907

Plan des Tiergartens, Anfang des 20. Jahrhunderts.

Historische Fotos

Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts.

Anlage 1 zum Gutachten: Denkmalbereich "Zooviertel" in Wuppertal
 Karte mit der Darstellung des Denkmalbereichs,
 M 1 : 5 000.

-  Grenze des Denkmalbereichs
-  Denkmal
-  erhaltenswerte Wegeführung
-  erhaltenswerte Freiflächen
-  erhaltenswerte Wasserflächen
-  erhaltenswerter Baumbestand, Allee

-  erhaltenswerte, den Bereich prägende Bau-
 substanz

überarbeitet nach Berücksichtigung
 Ja. 21. Aug. 92, vor Ort am 7. Dez. 99
 Ja. 9. Dez. 99

